Minenkommando Dänemark
Pionier-Bataillon 1060

M 266/45

Arbeitsplan für das Räumen von Minen auf der Halbinsel
Skallinge.

1.) Arbeitsgerät:

Nach Prüfung und Auswertung verschiedener Systeme zum Räumen von Minen im Streueinsatz hat sich als das Praktischste erwiesen, mit einem Rahmen und einem Sucheisen Gassen in das Grossminenfeld hineinzutreiben.

Die Rahmen sind 1 m gross und mit 12 Drähten in Abständen von 8 cm bespannt. Das Sucheisen ist eine 2 m lange leichte Holzlatte, die mit einem angespitzten Gewehrstock versehen ist. Dazu erhält der Mann 2 Längen mit je 50 m Kabeldraht, der von kleinen Rollen abläuft.

2.) Arbeitsmethode:

Zu Beginn werden die Rahmen in Abständen von 50 m an die Begrenzung des Minenfeldes gelegt. Der Mann sucht jetzt mittels des Sucheisens in dem Rahmen das Gelände ab. Es ist befohlen, dass Stiche innerhalb des Drahtnetzes in einer Entfernung von 4 - 6 cm durchzuführen sind. Hat der Mann so den Rahmen vollkommen abgesucht, so kantet er den Rahmen nach vorwärts um und zieht links und rechts des Rahmens seine beiden Kabeldrähte mit sich und verankert sie am Rahmen. Die Zwischenräume zwischen den Einstichen zu erhöhen ist nicht möglich, da der Soldat die Schützenminen Dänemark, die ein Ausmass von 5 x 18 besitzen, nicht finden kann. Ist eine Gasse von 50 m in das Minenfeld hineingetrieben, so werden von dieser Gasse parallel zur Begrenzung neue Leute in derselben Art und Methode eingesetzt.

Die so gefundenen Minen werden freigelegt und nach Beendigung der Tagesarbeit durch ein Sprengkommando (Führer ein Offizier für jeweilig eine Kompanie) gesprengt.

Ein Abnehmen der Minen ist nicht möglich, weil nicht festgestellt werden kann, ob die Minen gegen Wiederaufnahme gesichert sind und wie schon festgestellt worden ist, verschiedene Arten von Minen übereinander verlegt worden sind, die jeweilig mit einem Zugszünder verbunden sind, z.B. wurde eine Schützenmine gespürt und bei Freilegen wurde erkannt, dass unter der Schützenmine sich eine T-Mine befindet, oder dass direkt am Pfahl einer Stockmine eine Schützenmine mit Zugszünder verlegt worden ist.

Um Unfälle zu vermeiden, ist daher grundsätzlich befohlen worden, dass sämtliche Minen an Ort und Stelle gesprengt werden.

Zur Erläuterung der Arbeitsmethode füge ich einen Plan bei, aus dem zu ersehen ist, wie das Grossminenfeld 7 am Minenpunkt 15 in Angriff genommen worden ist. Auf dem Masstab 1 : 2000 erkennt man die vorgeführenen Gassen an der Betonstrasse, Abstand 50 m, auf dem Masstab 1 : 500 erkennt man wie jetzt von der Begrenzung an 1. Gasse eine 2. Gasse abgesucht wird, auf dem Masstab 1 : 100 erkennt man, wie systematisch das Feld von Gasse zu Gasse abgesucht wird. Die drei schraffierten Quadrate stellen die Suchrahmen dar. (Arbeitsplatz für drei Pioniere). Der Abschnitt, wo das Entfernungszeichen 50 m eingetragen ist, ist minenfrei. Hat der Mann am senkrechten Suchrahmen die obere Gasse erreicht, kantet er den Rahmen um und sucht jetzt in entgegengesetzter Richtung zurück, nachdem er den einen Draht um eine Rahmenlänge in das neu zu durchsuchende Minenfeld vorverlegt hat.

3.) Arbeitseinsatz.

In der Anlage füge ich eine Telefonleitungskarte bei, aus der gleichzeitig der Arbeitseinsatz aller jetzt in Skalling arbeitenden Einheiten zu ersehen ist. Die einzelnen Grossminenfelder haben Ausmasse, nach denen beinahe in jedem Grossminenfeld ein Bataillon zur Sucharbeit eingesetzt werden kann. Ich hatte zu Beginn der Arbeit die Einheit Skalling (von jedem Bataillon 1 Zug) in Gegend Rettungsstation eingesetzt, um durch diese Einheit Erfahrungen zu sammeln, um die beste Methode herauszufinden. Dieses wirkt sich jetzt in einer Weise günstig aus, dass die einzelnen Bataillone durch diese Züge in jedem Grossminenfeld die Anfänge machen können. Es ist beabsichtigt, die Grossminenfelder als erstes zu räumen und dann den Küstenstreifen, der bedeutend stärker verseucht ist. Dieser sogenannte Minenriegel ist in der Minenkarte 6 als Grossminenfeld I und II bezeichnet. Die zweckmässigste Arbeitsmethode wird sich erst in den kommenden Wochen herausstellen, nachdem ich genug Erfahrungen gesammelt habe, wie man in diesen starken Sandverwehungen und Dünen die Minen herausfindet.

4.) Arbeitszeit, Leistung und Schlechtwettertage.

a) Arbeitszeit

Um 7.00 Uhr rücken die Arbeitskommandos mit Fahrzeugen an den Arbeitsplatz. Eintreffen dort gegen 8.00 Uhr. Gegen 8.15 Uhr wird die Arbeit begonnen und 14.30 Uhr beendet. Arbeitszeit dementsprechend 6 Stunden, abzüglich eine halbe Stunde Pause.

Eine längere Arbeitszeit durchzuführen, halte ich nicht für zweckmässig, da die Leute sehr stark ermüden und dadurch oberflächlicher arbeiten.

Ich habe selbst an verschiedenen Tagen am Minenrahmen gestanden und gesucht und festgestellt, dass der Mann nach Absuchen von 4 - 5 Rahmen (4 - 5 qm) ermüden muss. Ab 14.30 Uhr sitzen die Pioniere auf die Fahrzeuge auf und rollen zum Lager. Nachdem die Arbeitskommandos abgerückt sind, beginnt für das Sprengkommando das Sprengen der Minen.

b) Leistung

Die Tagesdurchschnittsleistung beträgt etwa 30 - 40 qm pro Mann. Die unterschiedlichen Leistungen der Pioniere sind durch die Verschiedenheit des Geländes bedingt. Der Mann benötigt um einen Rahmen abzusuchen 10 - 12 Minuten, das bedeutet also etwa 5 - 6 qm in einer Stunde, bei 6 Stunden Arbeitszeit dementsprechend 30 - 36 qm.

c) Schlechtwettertage.

Bei starkem Regen rücken die Arbeitskommandos nicht um 7.00 Uhr ab, sondern bleiben bis 12.00 Uhr im Lager, das Essen wird auf 11.00 Uhr vorverlegt und nach Aufklären des Wetters, das meistens um die Mittagszeit geschieht, wird um 12.15 abgerückt. Die Nachmittagsarbeitszeit erstreckt sich auf die Zeit von 13.30 Uhr bis 19.30 Uhr. Wie lange ich diese Nachmittagsarbeitszeit bis 19.30 Uhr beibehalten kann, richtet sich nach dem Einbruch der Dunkelheit.

Die Gründe für das Ausscheiden bei starkem Regen sind folgende:

- 1.) Die grossen Flächen stehen nach kurzer Zeit unter Wasser.
- 2.) Die Pioniere verfügen nur über eine Garnitur und müssen sonst am folgenden Tage mit nassem Zeug zur Arbeit rücken. Gerade in der letzten Woche ist es so gewesen, dass die Pioniere bald kein trockenes Zeug mehr hatten. Das beeinträchtigt die Arbeitsleistung.
- 3.) Die Suchrichtung ist grundsätzlich bei allen Feldern nach Westen. Da der Westwind dem Mann den Regen ins Gesicht treibt, wird er beim Suchen stark behindert.

5.) Transport an die Arbeitsstellen.

Der Transport konnte bisher durch die Kraftfahrzeuge des Bataillons voll durchgeführt werden, ohne dass die Fahrzeuge ein zweites Mal fahren brauchten. Nach Ausfall verschiedener Fahrzeuge muss ich jetzt den Transport in zwei Lasten durchführen. Die Pioniere fahren mit den Fahrzeugen bis zu ihren Arbeitsstellen, soweit sie nördlich der Rettungsstation liegen, sitzen dort ab und die Fahrzeuge werden in Gegend Rettungsstation stationiert, soweit sie nicht für Versorgungsfahrten, Verpflegung, Betriebsstoff usw. benötigt werden.

Die Einheiten auf Minenfeld III c werden im Pendelverkehr mittels einer Zugmaschine (3 t) an die Arbeitsstelle gebracht, weil südlich der Rettungsstation ein Fahren mit Räderfahrzeugen infolge schlechter Wegeverhältnisse nicht möglich ist. Die Fahrzeuge werden nur zum Transport der Mannschaften benutzt, da das Gerät an den Arbeitsplätzen bleibt.

6.) Verwundetenversorgung

Dem Bataillon stehen für die Verwundetenversorgung 2 Sankas für Skalling zur Verfügung. Einer ist stationiert in der Rettungsstation und ist von allen Minenfeldern durch Telefon herbeizurufen. Der zweite Sanka steht abrufbereit beim Bataillon, damit dieser, falls nötig, ebenfalls per Telefon herbeigerufen werden kann. Beheiffssankas für Skalling zu verwenden, ist wegen der sehr schlechten Strassenverhältnisse nicht möglich.

Die Verwundeten werden, je nach Schwere der Verwundung, zum Lazarett nach Okabel oder ins Krankenrevier des Bataillons eingeliefert. Bisher sind in Skalling noch keine Verluste eingetreten. Wenn der Mann seinen Rahmen intensiv absucht, so ist theoretisch ein Unfall ausgeschlossen. Schwieriger wird es werden, wenn wir im Grossminenfeld I und II die Minen aus dem Sand freilegen müssen, hierbei muss mit Unfällen gerechnet werden.

7.) Fernsprechdienst

Die Fernsprechanschlüsse sind aus beiliegender Minenkarte 6 ersichtlich. Das Bataillon hat direkte Drahtverbindung mit der Rettungsstation. In der Rettungsstation befindet sich eine Telefonvermittlung mit Anschlüssen für alle Minenfelder, ausser Minenfeld I und II. Von jedem Grossminenfeld zur Vermittlung werden Leitungen gehaut, damit für jedes Grossminenfeld über die Vermittlung der Sanka angefordert werden kann. Die Hauptleitung ist auch deswegen erforderlich, damit der Verkehr auf der schmalen Betonstrasse auf der Halbinsel Skalling reibungslos läuft. In dem Ort Ho ist eine Blockstelle eingerichtet.

Passiert eine Kolonne oder ein einzeln fahrendes Fahrzeug die Blockstelle, so ruft die Blockstelle die Vermittlung Rettungsstation an und sperrt die Strasse von der Rettungsstation Richtung Lager Oksbøl. Umgekehrt ist es, wenn z.B. Leerfahrzeuge von der Rettungsstation Richtung Oksbøl auf dem Marsch befinden. Die Vermittlung und die Blockstelle haben Anweisung, wenn sich der Sanka auf der Strecke grundsätzlich alles zu sperren, damit der Sanka ohne Verlust fahren kann. Der Ausbau des Leitungszettes ist im Gang und die Anschlüsse werden voraussichtlich bis zum dieser Woche restlos fertiggestellt sein.

3.) Wege-Instandsetzung.

Für die Wegeabschnitte eines Grossminenfeldes ist die Einheit für Instandsetzung, Schaffung von Ausweichstellen verantwortlich. Durch die Belastung von Zugmaschinen mit schwerem Anhänger ist der Beton schon an vielen Stellen brochen oder versackt. Es ist erforderlich, dass täglich Kommandos an der Instandsetzung der Strasse von Ho nach eingesetzt werden. Gleichzeitig ist es ausserordentlich dass die Strasse vom Lager Oksbøl nach Ho von dänischen Horden repariert wird. Die Schäden an der Fahrbahn werden sehends mehr und der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, wo mit Fahrzeugen nur noch im Schritt-Tempo fahren kann.

9.) Festlegen der genauen Grenzen zwischen Scheinminenfeldern und scharfen Minenfeldern.

Die Begrenzungen sind zum grossen Teil durch Witterungsflüsse unklar geworden. Es stehen lediglich nur noch die Punkte und Begrenzungspfähle. Um eine einwandfreie Begrenzung zu schaffen, beabsichtige ich, die Scheinminenfelder an den Begrenzungspfählen entlang abzurollen, damit ich einwandfrei Scheinminenfelder und scharfe Minenfelder trennen kann.

Zusammenfassender Schlussbericht.

Es hat sehr viel Mühe, Arbeit und Zeit gekostet und es ist teilweise bis spät gearbeitet worden, um Suchrahmen, Suchseisen belrollen zu schaffen.

Weil der Räumansatz bisher ein ganz anderer war, haben sich die Pioniere auf diese neue Tätigkeit umstellen müssen. Trotz der Tönigkeit der Arbeit sind die Leute eifrig bei der Arbeit sich, wenn sie nach langen ergebnislosen Suchen eine Mine gefunden haben. Es gibt Leute, die trotz eifrigstem und fleissigstem Suche keine Mine gefunden haben, trotzdem sind sie eifrig bei der Arbeit und verlieren nicht die Lust.

Ich hoffe, dass ich für meine Soldaten im Laufe der kommenden Tage die restlichen noch fehlenden Arbeitsgeräte beschaffen kann. Ich glaube, dass sich nach Beseitigung der letzten Schwierigkeiten bei den neuen Soldaten die Leistungen etwas steigern werden. Einen besseren Plan habe ich nicht finden können und alle Methoden haben sich als nicht zweckmässig erwiesen. Die Arbeit auf der Halbinsel Skalling ist organisatorisch schon schwierig. Sind erst grössere Strecken an der Betonstrasse gebaut, so fällt die Schwierigkeit betr. Fahren (Zu- und Abfließen) da dann die Minenfelder als Abstellplätze Verwendung finden.

E.d.R.d.A.

Leutnant

gez. Loos
Hptm. u. Btl.-Kommandeur.